

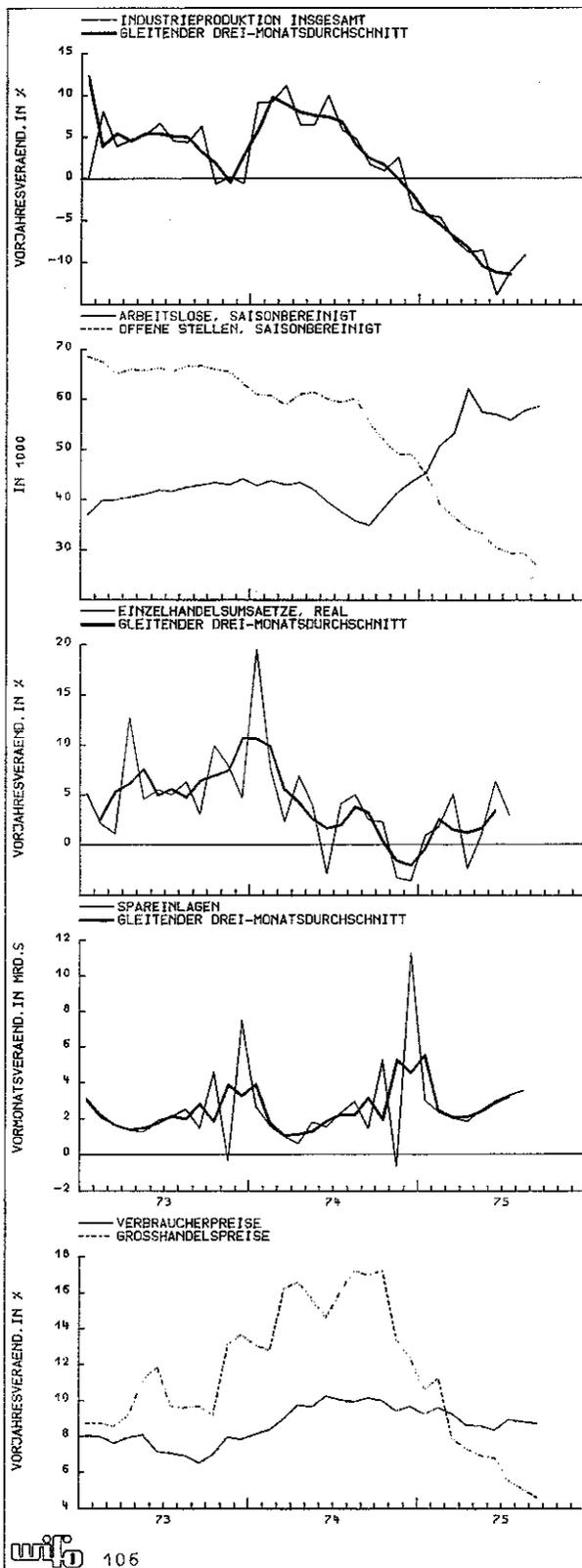
Die Wirtschaftslage in Österreich

Stabilisierung der Industrieproduktion auf niedrigem Niveau — Rückgang der Beschäftigung — Stabile Konsumnachfrage — Verschlechterung der Auslandsnachfrage — Spareinlagenrekorde, langsamere Kreditausweitung — Saisonwarenpreise dämpfen Steigen der Großhandels- und Verbraucherpreise

Nach verschiedenen Anzeichen befindet sich die österreichische Wirtschaft weiterhin in der „Talsohle“. Die Leistungen der wichtigsten Wirtschaftszweige waren zwar (mit Ausnahme von Fremdenverkehr und Handel) in den Sommermonaten merklich niedriger als im Vorjahr, doch haben sich die saisonbereinigten Werte nach dem starken Rückgang zwischen Herbst 1974 und Frühjahr 1975 vorerst auf niedrigem Niveau stabilisiert. Das gilt insbesondere für Industrieproduktion und Bauwirtschaft. Sollte diese Tendenz anhalten, dann werden sich in den kommenden Monaten die negativen Abstände zum Vorjahr verringern.

Das schließt nicht aus, daß sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt etwas ungünstiger entwickeln wird, da die Beschäftigung nur verzögert der Produktionsentwicklung angepaßt wird und der Arbeitskräftebedarf auch dann noch sinkt, wenn sich die Produktion stabilisiert hat. Unter diesem Gesichtspunkt sind die Arbeitsmarktdaten vom September zu sehen. In diesem Monat unterschritt die Zahl der Beschäftigten erstmals etwas stärker (um 11.000) den Vorjahresstand, und die Arbeitslosigkeit nahm etwas mehr als saisonüblich zu, obschon die Zahl der Gastarbeiter weiter abgebaut wurde und die beschränkten Beschäftigungsmöglichkeiten manche heimische Arbeitskräfte davon abhielten, sich um eine Stelle zu bewerben.

Die Stabilisierung der Produktion auf niedrigem Niveau ist vorwiegend der heimischen Nachfrage zu danken. Die Konsumgüterkäufe der privaten Haushalte haben trotz anhaltend hoher Sparquote eine leicht steigende Tendenz, und der Lagerabbau scheint zumindest in einigen Branchen ziemlich weit fortgeschritten zu sein. Impulse gingen ferner vom Fremdenverkehr aus, wengleich der Rückgang im August zeigte, daß die sprunghafte Steigerung im Juli zum Teil der Vorverlegung der Sommer-



ferien in der Bundesrepublik Deutschland zuzuschreiben war. Weiterhin schwach sind hingegen die Warenexporte, die zusätzlich dadurch gedrückt werden, daß nunmehr die Absatzschwierigkeiten auch auf den Osthandel übergreifen haben.

Die Dämpfung des Preisauftriebes auf der Großhandelsstufe, die seit Februar (+11,3%) spürbar wurde, setzte sich bis September (+4,6%) fort. Auch die Zuwachsrate der Verbraucherpreise verringerte sich, hauptsächlich wegen der Verbilligung der Saisonwaren, auf 8,7% (ohne Saisonwaren 8,8%). Das gesamtwirtschaftliche Tariflohniveau lag weiterhin nahezu unverändert um 13,2%, jenes der Industrie (im Juli) um 14,9% über dem Vorjahresstand.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist noch vergleichsweise günstig, doch zeichnet sich eine allmähliche Verschlechterung für die Wintermonate ab. Ende September waren insgesamt 2,696 000 Arbeitskräfte beschäftigt, um 11 000 (—0,4%) weniger als vor einem Jahr. Damit wurde das Beschäftigungsniveau 1974 erstmals nennenswert unterschritten. Diese Entwicklung dürfte zum größten Teil darauf zurückzuführen sein, daß nun auch in den Dienstleistungsberufen die Nachfrage nachzugeben beginnt: Der (positive) Vorjahresabstand der Beschäftigung von weiblichen Arbeitskräften wurde von August auf September halbiert. Gleichzeitig stieg die Zahl der Arbeitslosen vor allem in den Handelsberufen, im Fremdenverkehr (und zwar etwas stärker als saisongemäß zu erwarten war) und in den Büroberufen. Insgesamt gab es Ende September 40 000 vorgemerkte Arbeitslose, um 16 000 (+68%) mehr als vor einem Jahr. Die Arbeitslosenrate stieg auf 1,5% (saisonbereinigt 2,2%). Die Lücke zwischen Lehrstellensuchenden und offenen Lehrstellen hat sich seit Juli wie erwartet, geschlossen: Ende September bestand sogar ein Überhang an offenen Lehrstellen von 5 100 (Burschen +5 200; Mädchen —100). Die Zahl der offenen Stellen war Ende September mit 27 500 etwas niedriger als in den Monaten vorher. Gemessen an den bisherigen Höchstständen im Jahr 1973 sank sie von 44% im August auf 40% im September (bei Männern von 37% auf 35%, bei Frauen von 57% auf 50%). Die schwache Nachfrage nach Arbeitskräften wirkt auf das Angebot zurück.

Arbeitsmarkt

	Juli 1975	August 1975	September 1975	Stand Ende September 1975
Veränderung gegen das Vorjahr in Personen				
Beschäftigte	+ 500	- 2 500	-11 100	2.695 800
Veränderung in %	+ 0,0	- 0,1	- 0,4	—
Gastarbeiter	-34 200	-36 000	-38 100	185 700 ¹⁾
Arbeitslose	+12 000	+13 700	+16 100	40 000
Offene Stellen	-32 400	-32 000	-29 500	27 500
Arbeitslosenrate	1,3	1,3	1,5	—

¹⁾ Stand Mitte des Monats

Das gilt nicht nur für ausländische Arbeitskräfte, deren Zahl systematisch reduziert wird (im September waren um 38 000 weniger beschäftigt als vor einem Jahr). Auch das inländische Angebot (Beschäftigte plus inländische Arbeitslose minus Gastarbeiter) wurde zum Teil durch die ungünstigen Beschäftigungsaussichten „entmutigt“. Der Vorjahresabstand ging von +44 000 im Juli und August auf +40 000 im September zurück.

Die Industrie (ohne Energiewirtschaft) erzeugte im August insgesamt um 13% und je Arbeitstag um 9% weniger als im Vorjahr, doch scheint sich die Industriekonjunktur seit dem Frühjahr nicht mehr verschlechtert zu haben. Der saisonbereinigte Produktionsindex hat sich nach dem starken Abfall zwischen Herbst 1974 und Frühjahr 1975 in den letzten Monaten stabilisiert, der letzte Konjunkturtest ergab etwa die gleiche pessimistische (aber keine pessimistischere) Beurteilung durch die Unternehmungen als der vorletzte. Anzeichen für eine Belebung gibt es wie bisher allerdings nur wenige. Die für die erste Aufschwungphase typische branchenweise Differenzierung der Produktionsentwicklung ist vorerst nur schwach ausgeprägt. Verglichen mit dem Vorjahr zeichneten im August alle drei Industriegruppen ähnliche Produktionseinschränkungen: Bergbau und Grundstoffindustrie —8%, Investitionsgüterindustrie —8½% und Konsumgüterindustrie —10%. Auch in den Gruppen gab es kaum größere Verschiebungen, die als Tendenzwende interpretiert werden könnten. Deutlicher als in den Vormonaten hob sich der Bereich fertige Investitionsgüter von den übrigen Investitionsgütersparten ab. Die Maschinenindustrie erzeugte wieder mehr als im Vorjahr, wobei die Belebung hauptsächlich vom Export ausging. Ansätze zu einer Differenzierung zeigten sich außerdem im Bekleidungssektor: Produktionseinschränkungen der Textilindustrie stand ein Zuwachs in der Lederverarbeitenden Industrie gegenüber.

Industrieproduktion je Arbeitstag

	Juni 1975	Juli 1975	August 1975
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bergbau und Grundstoffe	-12,8	- 8,6	- 7,9
Bergbau und Magnesit	- 7,0	- 8,6	-14,8
Grundstoffe	-14,2	- 8,6	- 6,2
Investitionsgüter	-11,3	-11,7	- 8,7
Vorprodukte	-14,6	-15,4	-21,3
Baustoffe	-15,5	-14,2	- 5,5
Fertige Investitionsgüter	- 7,9	- 8,5	- 1,9
Konsumgüter	-16,4	-12,0	-10,1
Nahrungs- und Genußmittel	-10,8	- 1,2	+ 2,3
Bekleidung	-19,2	-13,4	-10,4
Verbrauchsgüter	-12,4	-11,0	-14,6
Langlebige Konsumgüter	-22,7	-22,2	-17,8
Industrieproduktion ohne Elektrizität	-13,8	-11,4	- 9,2
Zum Vergleich:			
Nicht arbeitstäglich bereinigt	- 1,3	-11,4	-13,1

Die Nachfrage nach Energie war auch im August schwach. Die niedrige Industrieproduktion, die unübliche Saisonentwicklung des Fremdenverkehrs und der geringe Einsatz der kalorischen Kraftwerke dämpften den Energiebedarf. Der gesamtwirtschaftliche Stromverbrauch sank um 3,6% (Jänner bis August -0,3%), insbesondere weil die stromintensiven Industriebranchen starke Produktionseinbußen erlitten (Verbrauch der Industrie Jänner bis Juli -5,6%). Die außergewöhnlich guten Erzeugungsbedingungen in den Wasserkraftwerken (+13%; Speicherkraftwerke +21%; Laufkraftwerke +9%) und der schwache Verbrauch bewirkten einen starken Rückgang in der kalorischen Stromerzeugung (-25,2%). Die gesamte Stromerzeugung nahm um 5,3% zu. Die Nachfrage nach Mineralölprodukten stieg um 4,4% (Jänner bis August -2,6%). Der Absatz von Treibstoffen sank nur um 1,7% (Benzin -1,1%, Dieselöl -2,8%), die Heizölkäufe stiegen um 8,7% (Gasöl für Heizzwecke +44,3%, Heizöle +2,4%). Der Treibstoffabsatz wurde durch die Saisonverschiebung im Fremdenverkehr beeinflusst, der Heizölabsatz wurde durch die bis Mitte Oktober befristeten Rabatte der Mineralölfirmer angeregt.

Energie

	Juni 1975	Juli 1975	August 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Stromerzeugung	+ 6,5	+ 8,4	+ 5,3
Wasserkraft	+10,2	+10,7	+13,3
Wärmekraft	- 9,4	- 3,3	-25,2
Energieverbrauch	+ 4,6	- 3,0	- 0,7
Strom ¹⁾	+ 1,9	- 1,5	- 3,6
Mineralölprodukte	+11,4	+ 0,3	+ 4,4
davon Treibstoffe	+14,9	+ 6,4	- 1,7
Heizöle ²⁾	+ 8,7	- 4,0	+ 8,7
Erdgas	+ 3,0	- 5,0	- 7,6
Kohle ³⁾	- 3,4	- 8,6	-12,7

¹⁾ Ohne Pumpstrom. — ²⁾ Einschließlich Gasöl für Heizzwecke — ³⁾ Ohne inländischen Koks

Die Landwirtschaft begann Ende September mit der Weinlese. Nach zwei schwachen Jahren wird heuer voraussichtlich eine durchschnittliche Weinernte von etwa 2,6 Mill. hl eingebracht. Die Qualität der Trauben ist besser als im Vorjahr und es ist mit einem höheren Anteil von Weinen besonderer Leseart zu rechnen. Die Nachfrage nach Preßtrauben war trotz geringer Altweinvorräte zeitweise schleppend. Die Zuckerrübenenernte hat zwischen 6. und 10. Oktober eingesetzt. Die Industrie erwartet etwa 2,75 Mill. t Rüben und einen Zuckeranfall von 415.000 bis 420.000 t. Die neue Rekordenernte ist auf eine kräftige Aufstockung der Anbaufläche (60.000 ha, +12%) und einen günstigen Witterungsverlauf zurückzuführen. Der Inlandbedarf wird auf 320.000 t geschätzt. Die gute Ernte ermöglicht nach Ansicht der Zuckerwirtschaft neben der notwendigen Aufstok-

kung der Vorräte den Export von etwa 50.000 t. Bisher wurde die Ausfuhr von 30.000 t Zucker genehmigt. Die Weltmarktpreise für Zucker liegen zur Zeit unter dem österreichischen Niveau. Bauern und Industrie ziehen jedoch geringere Erlöse im Export einer Einschränkung des Rübenanbaues vor. Die Kontingentierung der Zuckerabgabe durch die Fabriken an Direktbezieher im Inland und verschiedene Beschränkungen im Außenhandel sind mit Ende September ausgelaufen. Exporte sind jedoch weiterhin genehmigungspflichtig. In den Erntemonaten Juli und August wurden 781.000 t Brotgetreide an Mühlen und Lagerhäuser geliefert, 17% weniger als im Vorjahr. Körnermais dürfte heuer ähnlich günstige Erträge bringen wie im Jahr 1973.

Die Milchlieferleistung war im August um 1,2% höher als im Vorjahr. Käse wurde um 4% mehr erzeugt, Butter um 1 1/2% weniger. Der Absatz von Trinkvollmilch (-7 1/2%) und Butter (-14%) war sehr schwach. Käse, Schlagobers und Rahm wurden etwas stärker nachgefragt. Das heimische Angebot an Schlachtvieh war im August um 2% geringer als im Vorjahr, der kalkulierte Inlandabsatz an Fleisch sank um 4%. Es wurde weniger Rindfleisch, Kalbfleisch und Schweinefleisch, aber mehr Geflügel angeboten. Der Export von Rindern und Rindfleisch ist nach wie vor schwierig. Vorstellungen Österreichs bei den EG brachten keine wesentlichen Erleichterungen. Vom 22. September bis 15. Oktober wurde im Inland eine weitere „Rindfleischaktion“ durchgeführt. Schweine und Schweinefleisch werden zur Sicherung der Versorgung seit August wieder importiert. Die Stichprobenerhebung vom 3. September ergab mit 3,59 Mill. Stück den bisher höchsten Schweinebestand. Nach einer Analyse durch das Agrarwirtschaftliche Institut besteht bis Jahresende 1975 ein Importbedarf. Im 1. Halbjahr 1976 (insbesondere im Frühjahr) wird die heimische Erzeugung den Inlandverbrauch übersteigen und die Einlagerungen von etwa 50.000 Stück Schweinen erfordern.

Landwirtschaft

	Juni 1975 ¹⁾	Juli 1975 ¹⁾	August 1975 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Marktproduktion			
Rindfleisch	- 1,7	+ 6,0	- 1,3
Kalbfleisch	+13,0	- 6,5	-11,8
Schweinefleisch	+13,8	+ 3,8	- 3,1
Jungmaslhühner	+ 6,7	+35,1	+ 7,6
Fleisch, Summe	+ 7,6	+ 6,0	- 1,8
Inlandabsatz Fleisch ²⁾ Summe	+12,3	+ 4,8	- 4,1
Milchlieferleistung	- 0,9	- 1,1	+ 1,2
Inlandabsatz			
Trinkvollmilch und Mischtrunk	+ 0,7	+ 3,3	- 7,6
Butter	+7,5	- 1,2	-14,0
Käse	+ 8,4	+ 2,5	+ 2,9
Marktleistung Brotgetreide	+29,1 ³⁾	+25,9 ⁴⁾	-16,7 ⁴⁾

¹⁾ Vorläufig — ²⁾ Kalkuliert. — ³⁾ Wirtschaftsjahr 1974/75 — ⁴⁾ Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1975)

Der **Güterverkehr** wurde auch im August von der wirtschaftlichen Rezession stark getroffen. Die Bahn leistete um 14% weniger n-t-km als im Vorjahr, insbesondere die Transporte von Holz, Erz, Kohle, Koks und Nahrungsmitteln waren viel geringer. Die Luftfracht sank sogar um 26½%, lediglich die Donauschiffahrt (DDSG und COMOS +7%) hielt sich gut. Auch der gewerbliche Straßenverkehr transportierte weniger (Dieselölverbrauch -3%) als vor einem Jahr. Die Neuzulassungen von Lastkraftwagen erreichten mit 623 Fahrzeugen (-24%) den tiefsten Monatswert seit 1968. Der **Personenverkehr** entwickelte sich im August infolge des schwächeren Reiseverkehrs weniger günstig als bisher. Bahn- (-2%) und Individualverkehr (Benzinverbrauch -1%) nahmen ab; die Fluggesellschaften (+2½%) schnitten relativ gut ab. Die Neuzulassungen von Personenkraftwagen waren um 3% höher als im Vorjahr, wobei insbesondere die Nachfrage nach Personenkraftwagen über 2 000 ccm (+33%) kräftig wuchs.

Verkehr

		Juni 1975	Juli 1975	August 1975
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Güterverkehr der Bahn	n-t-km	- 5 0 ¹⁾	-10 0 ¹⁾	-14 0 ¹⁾
davon Binnen- und Außenhandelsverkehr	n-t-km	- 3 3 ¹⁾	- 8 5 ¹⁾	- 8 2 ¹⁾
Transit	n-t-km	- 8 8	-14 0	-29 4
Güterverkehr österr. Schiffe	t	- 1 2	- 5 4	- 7 0
Luftfracht	kg	-21 8	-28 3	-26 5
davon von und nach Österreich	kg	-16 0	-19 7	-25 4
Transit	kg	-40 8	-53 3	-31 3
Neuzulassungen von Lkw	Stück	-24 7	-11 6	-24 4
Personenverkehr der Bahn	n-t-km	0 0 ¹⁾	- 2 0 ¹⁾	- 2 0 ¹⁾
Omnibus-Überlandliniendienst	Beförderte Personen			
Passagiere im Luftverkehr	Beförderte Personen	- 3 6	+ 2 5	+ 2 7
Neuzulassungen von Pkw (einschließlich Kombifahrzeuge)	Stück	+13 0	+12 3	+ 2 9

¹⁾ Schätzung.

Der **Reiseverkehr** entwickelte sich im August ungünstiger als im bisherigen Jahresverlauf: die Nächtigungen sanken um 9%. Das erklärt sich fast ausschließlich aus dem Rückgang der deutschen Nachfrage (-14½%); die Nächtigungen aus den übrigen wichtigen Herkunftsländern (Großbritannien: +22%, Niederlande: +16%) nahmen kräftig und jene von Inländern mäßig zu (+3%). In der Bundesrepublik Deutschland hatten die Schulferien nicht nur in Nordrhein-Westfalen, sondern in allen Bundes-

Reiseverkehr

	Juni 1975	Juli 1975	August 1975
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Nächtigungen insgesamt	+ 2 5	+16 9	- 8 8
davon Inländer	- 1 7	- 2 7	+ 3 2
Ausländer	+ 3 6	+21 4	-11 4
Deviseneingänge	+32 6	+23 4	- 1 0
Devisenausgänge	+31 8	+ 8 7	+ 6 1

ländern heuer um eine Woche früher begonnen. Deshalb ist auch für den September ein relativ ungünstiges Ergebnis zu erwarten. In geringerem Ausmaß dämpfte auch das schlechte Wetter in der zweiten Augushälfte die touristische Nachfrage. Darauf deuten die sinkende Aufenthaltsdauer sowie der überdurchschnittliche Rückgang des Campingtourismus (-10½%).

Der **Handel** schnitt im Juli besser ab als in den Vormonaten. Der **Einzelhandel** verkaufte nominell um 10½%, real um 3% mehr als im Vorjahr, nach +10% und +2% im 1. Halbjahr. Merklich gebessert hat sich vor allem die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern. Die realen Umsätze dieser Waren wuchsen um 2 Prozentpunkte rascher (+6½%) als in der ersten Jahreshälfte (+4½%), wogegen sich der Verkauf von kurzlebigen Waren nur wenig beschleunigte (+1½% nach +1%). Von den dauerhaften Konsumgütern gingen insbesondere Möbel und Heimtextilien, Hausrat und Elektrowaren besser als vorher. Unter den kurzlebigen Waren schnitten hauptsächlich Lebensmittel, Tabakwaren, Textilien, kosmetische Erzeugnisse und Treibstoffe günstiger, die übrigen dagegen meist schlechter ab. Das relativ gute Umsatzergebnis im Juli spiegelt nur zum Teil eine Belebung der heimischen Nachfrage. Der überdurchschnittliche Umsatzzuwachs in Bundesländern mit hohem Reiseverkehrsanteil (Kärnten, Salzburg, Tirol, Vorarlberg) deutet darauf hin, daß ein Teil der zusätzlichen Käufe (hauptsächlich kurzlebiger Waren) von ausländischen Gästen stammen dürfte. Dieser Effekt fällt im August weg.

Der **Großhandel**, der im Juni erstmals seit Oktober 1974 höhere reale Umsätze erzielte als im Vorjahr (+4%), schnitt auch im Juli ziemlich gut ab (+4½%). Da der Preisauftrieb weiter nachgelassen hat, wuchsen die Umsätze nominell zwar schwächer (+7½%) als im Juni (+9%), aber viel stärker als im 1. Halbjahr (+3%). Die Umsätze von Agrarprodukten (real +21%) expandierten ungewöhnlich kräftig, dazu trugen allerdings auch zeitliche Verschiebungen im Ablauf der Getreideernte bei Rohstoffe

Umsätze des Groß- und Einzelhandels (Real)

	Mai 1975	Juni 1975	Juli 1975
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Großhandel insgesamt	- 11 5	+ 3 8	+ 4 5
davon			
Agrarerzeugnisse Lebens- und Genußmittel	- 5 3	+ 0 2	+21 0
Rohstoffe und Halberzeugnisse	-15 7	+ 2 6	- 6 8
Fertigwaren	-15 7	+ 6 2	- 2 5
Einzelhandel insgesamt	+ 1 0	+ 6 3	+ 2 9
davon			
Kurzlebige Güter	+ 1 7	+ 3 3	+ 1 5
Langlebige Güter	- 0 8	+12 9	+ 6 7

und Halberzeugnisse (—7%) sowie Fertigwaren (—2½%) wurden weiterhin weniger verkauft als im Vorjahr, doch war die Abnahme geringer als im 1. Halbjahr (—9% und —4½%). Der Handel disponierte im Juli etwas weniger vorsichtig als bisher. Sowohl im Groß- als auch im Einzelhandel nahmen die *Wareneingänge* zwar abermals schwächer zu (+6½% und +8½%) als die Umsätze, jedoch rascher als von Jänner bis Juni (+1% und +8%).

Der *Außenhandel* schrumpfte im August abermals stark. Die Exporte waren um 12½% (real um 15½%) und die Importe um 9½% (real um 15%) niedriger als im Vorjahr. In der Ausfuhr sanken erstmals die Lieferungen in die Oststaaten deutlich; Zuwächse gab es nur noch in die OPEC-Staaten und in die Entwicklungsländer. Die Einfuhr aus den Oststaaten stagnierte, jene aus allen anderen Regionen schrumpfte. Sowohl in den Importen als auch in den Exporten waren die Rückschläge im EFTA-Handel am stärksten. Die Warengliederung der Ausfuhr zeigt, daß die Rohstoffe- (einschließlich Brennstoffe) und Halbfertigwarenexporte weiterhin die höchsten Einbußen erlitten; hingegen entwickelte sich die Ausfuhr von Nahrungsmitteln (+36½%) und Investitionsgütern (+9½%, davon besonders Maschinen +12½%) günstig. In der Einfuhr wuchsen von den Obergruppen nur die Nahrungsmittelbezüge (+6%). Die Konsumgüter-

importe stagnierten insgesamt auf dem Niveau des Vorjahres, wobei kräftige Zunahmen in der Einfuhr von Kleidung (+16%), Schuhwaren (+28½%) und von Personenkraftwagen (+38½%, stückweise: +14½%) Rückgängen in der Einfuhr anderer Produkte (Papier, feinmechanische Geräte und Möbel) gegenüberstanden. Besonders stark schrumpften die Importe von Kunststoffen (—31%), Eisen und Stahl (—36½%) und NE-Metallen (—43½%). Die Erdöleinfuhren waren real um 9½% höher als im Vorjahr. Infolge des regen Reiseverkehrs wurden die Benzinimporte besonders stark gesteigert (real +48%). Der Importpreis für 100 kg Erdöl stieg im August gegen den Vormonat um 6½% und betrug 151'80 S, nachdem im Juli der Tiefstand seit Beginn der Erdölkrise erreicht wurde.

Im August lag das *Handelsbilanzdefizit* um 0'12 Mrd. S über dem Vorjahreswert. Während im Dienstleistungsbereich ein etwa gleich hoher Überschuß wie im Vorjahr entstand, wurde die Transferbilanz leicht passiv, so daß sich das Aktivum aus den laufenden Transaktionen um 0'26 Mrd. S auf 1'09 Mrd. S verringerte. Die Ausweitung des Nettoimportes an *längerfristigem Kapital* war mit 0'13 Mrd. S (im Vorjahr —0'63 Mrd. S) viel schwächer als in den Vormonaten. Die *Währungsreserven* nahmen um 1'93 Mrd. S zu, fast gleich rasch wie im August 1974 (1'82 Mrd. S).

Außenhandel¹⁾
(Nominell)

	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
	Juni 1975	Juli 1975	August 1975
Ausfuhr insgesamt	+ 4,9	- 7,0	-12,7
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	+ 6,8	+30,5	+36,7
Rohstoffe	-11,4	-16,3	-14,4
Halbfertige Waren	- 1,5	-23,9	-25,8
Fertigwaren	+11,0	- 0,2	- 9,0
davon Investitionsgüter	+33,1	+19,3	+ 9,3
Konsumgüter	- 0,1	-10,3	-18,6
Nach Ländergruppen			
EG ²⁾	+ 5,8	- 5,0	- 6,1
EFTA ²⁾	- 9,3	-16,5	-25,0
Oststaaten	+27,2	- 1,1	-11,9
OPEC-Staaten	+94,2	+67,4	+36,9
Einfuhr insgesamt	+ 8,7	-11,3	- 9,6
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	+50,1	+ 0,6	+ 6,0
Rohstoffe	- 0,4	- 9,6	- 3,3
Halbfertige Waren	-12,4	-29,3	-31,4
Fertigwaren	+16,9	- 6,3	- 5,8
davon Investitionsgüter	+ 7,5	- 9,5	-18,2
Konsumgüter	+21,3	- 4,9	- 0,0
Nach Ländergruppen			
EG ²⁾	+13,3	-10,1	-10,4
EFTA ²⁾	+ 3,2	-14,4	-17,0
Oststaaten	+12,4	-15,0	+ 0,5
OPEC-Staaten	-18,9	+ 6,2	-14,2

¹⁾ Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr — ²⁾ In der Abgrenzung 1973

Zahlungsbilanz

	1974		1975 ¹⁾	
	Juli	August	Juli	August
	Mrd. S			
Handelsbilanz ²⁾	-2 945	-2 798	-2 170	-2 915
Dienstleistungsbilanz	+4 587	+3 984	+5 861	+4 033
davon Reiseverkehr	+4 250	+4 495	+5 613	+4 279
Bilanz der Transferleistungen	+0 262	+0 169	+0 102	-0 025
Leistungsbilanz	+1 904	+1 356	+3 793	+1 094
Langfristiger Kapitalverkehr ³⁾	+0 642	-0 631	+1 370	+0 132
Grundbilanz	+2 546	+0 725	+5 163	+1 225
Kurzfristiger Kapitalverkehr ⁴⁾	-0 636	-0 316	-1 018	-0 171
Reserveschöpfung ⁵⁾	-0 041	-0 037	+0 030	-0 018
Statistische Differenz	-0 080	+1 449	+4 429	+0 892
Veränderung der Währungsreserven	+1 789	+1 822	+8 605	+1 929
davon Oesterreichische Nationalbank	+3 936	+2 608	+8 729	+2 012
Kreditunternehmungen	-2 147	-0 786	-0 124	-0 083

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen, Transitgeschäfte und Adjustierungen. — ³⁾ Ohne Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds — ⁴⁾ Ohne reservewertige kurzfristige Auslandsposition der Kreditunternehmungen. — ⁵⁾ Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold.

Die *Liquidität* der Kreditunternehmungen hat weiter zugenommen. Der Geldmarktsatz sank von 5½% im August auf 4⅞% im September (im Vorjahr 7⅞%). Die Notenbankverschuldung verringerte sich um 0'05 Mrd. S auf 1'11 Mrd. S Ende September (im Vorjahr 4'38 Mrd. S). Die Lombardhilfe wurde seit zwei Monaten nicht mehr in Anspruch genommen. Die *inländischen Direktkredite* expan-

dierten nach der kräftigen Ausweitung im II. Quartal im August mit 136 Mrd. S wie bereits im Juli langsamer als vor einem Jahr, die Zwölfmonats-Zuwachsrate betrug aber noch 13,4% (Juni 14,6%). Der Zuwachs der *Spareinlagen* übertraf abermals die Vormonatswerte und war mit 354 Mrd. S um 0,59 Mrd. S größer als im Vorjahr. Die Zwölfmonats-Zuwachsrate blieb auf 18,2% und lag weiterhin um 3,2 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert. Die Termineinlagen nahmen um 0,71 Mrd. S (im Vorjahr -0,03 Mrd. S) zu, aus dem Verkauf eigener Emissionen erlöste der Kreditapparat 0,47 Mrd. S (im Vorjahr 0,54 Mrd. S). Auf dem *Anleihemarkt* wurde im September ein Anleihenominale von 1,85 Mrd. S (im Vorjahr 0,75 Mrd. S) begeben, nach 0,30 Mrd. S im August. Der *Aktienmarkt* war im August bei mäßiger Geschäftstätigkeit durch geringe Kursbewegungen gekennzeichnet; nach leichten Kursgewinnen im August (+0,3%, Industrie +0,7%), sank das Kursniveau im September nur wenig (-0,2%, Industrie -0,4%).

Währung	1974		1975	
	Juli	August	Juli	August
	Veränderung gegen den Vormonat in Mill. S			
<i>Kreditunternehmen</i>				
Kassenliquidität	- 35	+1 157	+1 706	+1 294
Notenbankverschuldung	-1 884	- 297	-1 510	- 177
<i>im arbeitstätigen Durchschnitt</i>	- 314	-2 360	+ 194	- 180
Netto-Devisenposition	-2 147	- 786	- 124	- 83
In- und ausländische liquide Mittel	- 298	+ 668	+3 092	+1 388
Inländische Direktkredite	+4 355	+2 194	+2 698	+1 358
Titrierte Kredite	+1 204	+ 950	+1 931	+1 175
Geldkapitalbildung	+3 991	+3 517	+5 298	+4 689
<i>davon Spareinlagen</i>	+2 315	+2 948	+3 281	+3 539
Geldvolumen	+ 483	+2 270	+3 393	+1 316
<i>davon Bargeld</i>	+ 545	+ 670	+1 481	+ 169
<i>Sichteinlagen bei den Kreditinstituten</i>	- 394	+1 855	+ 254	+ 617

Nach der kürzlich veröffentlichten Kreditstatistik für das 1. Halbjahr 1975 weitete der Kreditapparat (ohne Teilzahlungsinstitute) die inländischen Direktkredite (nicht-titrierte Inlandskredite) um 18,95 Mrd. S aus, um 2,89 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Aus dem Ausland wurden 3,62 Mrd. S nicht-titrierte Kredite heringewonnen, um 1,25 Mrd. S mehr als vor einem Jahr. Zur *gesamten Fremdmittelversorgung der öffentlichen Stellen* (einschließlich Wohnbaufonds) von 22,36 Mrd. S (im Vorjahr 4,88 Mrd. S) trugen die inländischen Direktkredite 5,86 Mrd. S bei (davon Bund 4 Mrd. S), gegen 1,52 Mrd. S im Vorjahr, 1,92 Mrd. S (gegen 1,23 Mrd. S) entfielen auf nicht-titrierte Auslandskredite. Die restliche Finanzierung des öffentlichen Sektors stammte aus Schatzscheinen (4,68 Mrd. S gegen 2,56 Mrd. S) sowie vom inländischen (2,03 Mrd. S gegen 0,63 Mrd. S) und vom ausländischen Kapitalmarkt (7,88 Mrd. S gegen einen

Nettoabgang von 0,61 Mrd. S im Vorjahr). Der Kreditbedarf in der *Industrie* expandierte langsamer als im öffentlichen Sektor. Die Industrie nahm neben der verstärkten Ausweitung der inländischen Direktkredite (3,17 Mrd. S gegen 2,82 Mrd. S) beträchtlich mehr Auslandskredite in Anspruch. Von den insgesamt im Ausland aufgenommenen titrierten und nicht-titrierten Krediten entfielen 4,86 Mrd. S (im Vorjahr 1,74 Mrd. S) auf Wirtschaftsunternehmen und Private. Diese Kredite sind überwiegend der Fremdmittelversorgung der Industrie zuzurechnen. Die Kreditausweitung in den *Sektoren* Gewerbe, Handel und Verkehr hat im Vorjahresvergleich abgenommen, für Unselbständige und Angehörige freier Berufe blieb sie nahezu unverändert. Dem *Wohnungsbau* (einschließlich Hausreparaturen) flossen Kreditmittel in Höhe von 2,94 Mrd. S (im Vorjahr 2,93 Mrd. S) zu.

Entwicklung der nicht-titrierten Kredite¹⁾

	1. Halbjahr	
	1974	1975
	Veränderung in Mrd. S	
Industrie	2 82	3 16
Gewerbe	3 26	3 02
Land- und Forstwirtschaft	-0 08	0 70
Handel	2 43	1 71
Verkehr, Fremdenverkehr	0 79	0 62
Öffentliche Hand	1 52	5 86
Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen	0 62	1 24
Unselbständige und Freie Berufe	2 88	2 83
Sonstige	1 82	-0 19
Auslandskredite ²⁾	2 38	3 62
<i>davon Öffentliche Stellen</i>	1 23	1 92
<i>Wirtschaftsunternehmen und Private</i>	1 15	1 70
Insgesamt	18 44	22 57

¹⁾ Ohne Teilzahlungskredite — ²⁾ Infolge der Umstellung des Zahlungsbilanzschemas vorläufig nicht weiter auf Kreditnehmer aufteilbar

Die *Steuereinnahmen* des Bundes lagen im September brutto um 8%, netto um 10% über dem Vorjahreswert. Die Verlagerung des Steueraufkommens zu den Steuern von der *Einkommensverwendung* (+11%) sowie jenen vom Vermögen und Vermögensverkehr (+16,5%) setzte sich fort. Die Mehrwertsteuereinnahmen (+17%) stiegen auf Grund der günstigen Fremdenverkehrsentwicklung im Juli stärker als bisher. Die Investitionssteuer erbrachte trotz Senkung des Satzes fast gleich hohe Erträge wie im Vorjahr, und die Altanlagenentlastung dämpfte das Umsatzsteueraufkommen nicht mehr. Die gesamten Umsatzsteuereinnahmen übertrafen deshalb das Vorjahresergebnis um 18,5%. Die Erträge an speziellen Verbrauchssteuern waren hingegen um 9% niedriger. Das Tabaksteueraufkommen war um 11,5%, jenes an Mineralölsteuern um 8% geringer, hauptsächlich weil die Überweisung an die Landwirtschaft für die Treibstoffverbilligung von den Einnah-

men an Bundesmineralölsteuer abgesetzt wurde. Auch die Einfuhrabgaben lagen um 8 1/2% unter dem Vorjahreswert.

Die Steuern vom *Einkommen* entwickelten sich unterschiedlich. Die gewinnabhängigen Abgaben erbrachten höhere Einnahmen (Einkommensteuer +9 1/2%, Körperschaftsteuer +33%), weil sich in verstärktem Ausmaß die Veranlagung der Gewinne des Jahres 1974 in den Steuereinnahmen niederschlägt und die Auswirkungen der Steuerreform 1973 bei der Einkommensteuer geringer werden. Die Lohnsteuereinnahmen waren hingegen wegen der Steuersenkung 1975 und den schwächeren Zuwachsraten für Löhne und Gehälter niedriger als im Vorjahr (—5 1/2%).

Abgabenfolge des Bundes

	Juli 1975	August 1975	September 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Steuereinnahmen brutto	+ 0,4	+ 5,7	+ 7,9
Steuereinnahmen netto	- 2,4	+ 8,3	+10,1
Steuern vom Einkommen	- 1,9	+ 1,8	+ 6,1
Steuern von der Einkommens- verwendung	+ 2,9	+ 9,0	+11,2
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+10,5	+21,3	+16,4
Einfuhrabgaben	-14,3	- 5,5	- 8,6

Die Entwicklung der Preise war im September durch die dämpfende Wirkung der Saisonwarenpreise gekennzeichnet. Der Großhandelspreisindex stieg von August auf September um 0,1% (ohne Obst

und Gemüse um 0,4%). Der Vorjahresabstand (im II. Quartal noch 7%) ging nach 5,1% im August auf 4,6% zurück. Die Vorjahreszuwachsrate des Index ohne Saisonwaren war seit Februar zum ersten Male höher als im Vormonat (August 4,5%, September 4,6%). Gedämpft haben das Großhandelspreisniveau die Preise von Rohstoffen (ohne Brennstoffe), die um 13,6%, sowie jene von Halberzeugnissen, die um 21% fielen. Die Preise für Brennstoffe haben hingegen wieder leicht angezogen (+6,7%). Der Vorjahresanstieg der Fertigwarenpreise hat sich weiter verringert (August 9,2%; September 8,5%).

Der Vorjahresabstand der *Verbraucherpreise* verringerte sich geringfügig von 8,8% im August auf 8,7% im September (ohne Saisonwaren stiegen von 8,5% auf 8,8%). Die monatliche Steigerungsrate betrug 0,2% (ohne Saisonwaren 0,6%). Die Saisonwarenpreise waren im September immer noch um 9 1/2%, die Preise für Mieten sogar um 13 1/2% höher als im Vorjahr.

Das *Tariflohn* niveau der Gesamtwirtschaft blieb in den letzten beiden Monaten stabil, es lag um 13,2% (einschließlich Arbeitszeitverkürzung 18,9%) über dem Vorjahreswert. Es gab kaum neue Tarifabschlüsse, da im Herbst die Verhandlungen für die Lohnrunde einsetzten. Die neuen Kollektivverträge werden großteils in den ersten Monaten des nächsten Jahres in Kraft treten. Die Effektivverdienste je Beschäftigten in der Industrie, für die erst Juli-Daten zur Verfügung stehen, lagen um 14,9% über dem Vorjahr.

Preise

	Juli 1975	August 1975	September 1975
	Veränderung in %		
Großhandelspreisindex gegen das Vorjahr	+5,6	+5,1	+4,6
gegen den Vormonat	-0,4	+0,4	+0,1
Großhandelspreisindex ohne Saison- produkte			
gegen das Vorjahr	+5,2	+4,5	+4,6
gegen den Vormonat	+0,3	+0,4	+0,3
Dreimonats-Steigerungsrate	-	+0,6	+0,9
Verbraucherpreisindex			
gegen das Vorjahr	+8,9	+8,8	+8,7
gegen den Vormonat	+0,7	+0,4	+0,2
Verbraucherpreisindex ohne Saison- produkte			
gegen das Vorjahr	+8,1	+8,5	+8,8
gegen den Vormonat	+0,3	+0,7	+0,6
Dreimonats-Steigerungsrate	+0,7	+1,2	+1,6

Löhne

	Juni 1975	Juli 1975	August 1975	September 1975
	Veränderung in %			
Tariflöhne ¹⁾				
Beschäftigte Gesamtwirtschaft				
gegen das Vorjahr	+19,1	+19,0	+19,0	+19,0
gegen den Vormonat	+ 0,5	+ 2,8	+ 0,1	+ 0,3
Beschäftigte Industrie				
gegen das Vorjahr	+21,0	+19,8	+19,9	+19,6
gegen den Vormonat	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Effektivverdienste				
Beschäftigte Baugewerbe	+18,9	+17,2		
Beschäftigte Industrie	+14,4	+14,9		
Arbeiter Industrie ²⁾	+19,4	+20,0		

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung — ²⁾ Pro Stunde ohne Sonderzahlungen

Fritz Breuss